

Erasmus+ Studium an der DTU Kopenhagen

Anna Thalea Hoogestraat

1. August 2022

Vor erst wenigen Tagen ging für mich das Auslandssemester in Dänemark zuende - Zeit alles Revue passieren zu lassen, euch mitzunehmen in mein Kapitel Dänemark und damit hoffentlich euch zu ermutigen sich in das Abenteuer Auslandsstudium zu stürzen.

Vorbereitung

Schon während meines Bachelors hat mich die Vorstellung ein Semester im Ausland zu verbringen gereizt, jedoch kam ständig etwas dazwischen. Zu Beginn meines Masters hatte ich mir dann in den Kopf gesetzt, ein Semester in Dänemark verbringen zu wollen. Passender Weise bekam ich kurz nach dieser Überlegung die Einladung zu einer Infoveranstaltung meines Studiengangs zum Thema Auslandssemester. Bei dieser besagten Veranstaltung traf es sich, dass ein Alumni meines Studiengangs über über sein Erasmus in Dänemark berichtete, welcher zufälliger Weise auch noch Professor an der DTU und sogar in meinem Fachbereich tätig ist. Er bot mir sogleich an bei Fragen mit ihm in Kontakt zu treten. So kam es dazu, dass ich mich wenig später um einen Erasmus+ Platz an der Technischen Universität Dänemarks bewarb. Der Bewerbungsprozess lief direkt über die Uni Webpage und war gut erläutert. Auch alle nötigen Formalitäten, welche es nach der Annahme meiner Bewerbung zu erledigen galt, waren gut organisiert und jederzeit war ein Ansprechpartner parat. Auch als Fragen zum Thema Research Project in einem lokalen Unternehmen statt an der DTU selbst aufkamen, standen

sowohl die Erasmus-Koordinatorin des Fachbereichs Physik als auch der Professor Rede und Antwort.

Aufenthalt an der DTU und das Leben in Dänemark

Ein Jahr nach meiner Zusage war es dann soweit: mit Fahrrad und Gepäck ging es auf nach Kopenhagen. Die Zugfahrt mit Rad ist doch eher beschwerlich gewesen, vor allem da durch Verspätungen unser Anschlusszug nicht erreichbar war und die dänischen Züge nur eine begrenzte Anzahl an Fahrradplätzen zur Verfügung haben, ähnlich wie die deutschen Züge des Fernverkehrs. Wenn ich noch einmal mit Gepäck und Rad nach Dänemark reise, würde ich daher eher auf den Flixbus setzen. Dieser fährt von Oldenburg direkt nach Kopenhagen und hat in den meisten Fällen eine Möglichkeit Räder mitzunehmen.

Angekommen in Lyngby bezog ich dann mein Wohnheimszimmer, direkt auf dem Campus. Da es in Kopenhagen schwer ist eine WG zu finden, hatte ich mich letzten Endes doch für die unkomplizierte Variante entschieden: Bolingfonden DTU vermietet Unterkünfte an lokale als auch internationale Studenten. Aber auch hier hat man keine großen Wahlmöglichkeiten: Basierend auf einem selbst erstellten Ranking macht BDTU ein Angebot für eine Unterkunft. Weißt man dieses Angebot zurück, bekommt man kein Zweites. Die meisten Wohnheime für internationale Studierende sind modern und höchstens 2 Jahre alt. Die Miete läuft hier immer für ein komplettes Semester, aber es gibt Möglichkeiten zur Untervermietung. Ich hatte ein Zimmer mit eigener Kitchenette, hell und geräumig. Leider gab es in meinem Dorm keine Gemeinschaftsräume, was im dänischen Winter nicht optimal ist und im Sommer verwandelte sich das Zimmer in eine Art Backofen. Für ein paar Monate war es jedoch absolut in Ordnung. Etwas Stress gab es jedoch nach dem Auszug: BDTU inspiziert die Zimmer und fertigt einen Moving Out Report an. Dieses geschieht jedoch erst nach dem Auszug, sodass man oft nicht daran teilnehmen kann. Auch ist bekannt, dass BDTU sehr pingelig ist was den Zustand angeht. Alles was nicht sauber ist oder bei Einzug nicht dokumentiert wurde, wird großzügig von der Kautionsabgabe abgezogen. Seien es Ab-

drücke an der Türklinke oder eine kleine Spalte zwischen den PVC-Dielen. Am besten hier alles dokumentieren und an BDTU melden und sei der Makel noch so klein - es spart viel Ärger und Geld.

Dadurch dass ich während meines Auslandssemesters keine Vorlesungen an der DTU besucht, sondern stattdessen an einem Forschungsprojekt in einem Unternehmen gearbeitet habe, habe ich kaum etwas vom Studienalltag mitbekommen. Lediglich die Meetings mit meinem Supervisor haben mich gelegentlich in die Uni geführt. Dennoch konnte ich ein paar Vorzüge der DTU kennen lernen. Zum einen die Bibliothek, welche nur im Keller noch vereinzelte Bücher bereitstellt. Hier ist alles auf das Lernen ausgerichtet: Gruppenarbeitsplätze, viele PC-Arbeitsplätze und einzelne Räume zum Mieten. Allerdings gibt es hier auch Kaffemaschinen, Hängematten,, Sitzsäcke und ein Flugzeug schwebend im Zentrum der Bib und das 24/7 solange man eine CampusCard hat. Auch die Mensa ist super und für dänische Verhältnisse günstig.

Leider musste ich den Start meines Aufenthalts etwas nach hinten verschieben, wodurch mir leider auch die Introduction Week entging. Dazu kam, dass ich durch mein Internchip den Tag über im Büro am anderen Ende der Stadt war und so nur wenig Kontakt zu den anderen Studierenden hatte. Leider ist es auch sehr schwer Kontakt zu den dänischen Studierenden aufzunehmen - ein kleiner Wehmutstropfen. Durch Kontakte meines Studiums war es dann aber dennoch ein Leichtes schnell neue Leute kennen zu lernen. Zusammen haben wir dann Lyngby und Umgebung unsicher gemacht. Die Natur rund um Lyngby bietet Aktivitäten on masse. So kann man im Nahe gelegenden Dyrhave Rehe beobachten und hat sowohl Wald als auch Meerblick. Der Strand ist nur 15 Rad-Minuten entfernt und es gibt zahlreiche Seen, welche mit Feuerstellen ausgestattet sind, um nach dem Schwimmen über dem selbst aufgeschütteten Campfire Würstchen und Marshmallows zu grillen. Abseits davon werden vom Erasmus Student Network (ESN) immer wieder Besuche in Mussen, Wanderungen oder Wochenendtrips angeboten. Kopenhagen selbst ist wunderschön und bietet tolle Architektur und Kultur, viel Wasser und das Nachtleben. Auch der Campus an sich bietet zum Beispiel für Sportbegeisterte viele Möglichkeiten, so ist der Semesterbeitrag von

umgerechnet 30 Euro für die Boulderhalle wirklich unschlagbar.

Fazit

Ein Auslandssemester bietet die Möglichkeit zu wachsen und sich neuen Herausforderungen zu stellen. Ich habe definitiv viel gelernt, sowohl in fachlicher Hinsicht als auch über mich selbst. Der Kontakt zu anderen Internationalen verändert den Blick auf andere Menschen und es ist eine Bereicherung so viele Menschen zu treffen, die ähnlich open-minded sind, wie man selbst. Das trifft nicht nur auf die anderen Studierenden zu, sondern auf alle Dänen, denen ich (vor allem im Rahmen meines Internchips) über den Weg gelaufen bin. Trotzdem ist es schade, dass es so schwer ist von eben jenen mit in ihren Kreis aufgenommen zu werden. Trotzdem färbt die dänische Mentalität ab, alle sind entspannter und weniger leistungsorientiert. Zusammen mit den Menschen, die ich dort kennen lernen durfte, ist das wohl das Schönste, was ich aus diesem Aufenthalt mitnehme.